



Landvolk Rotenburg-Verden

Januar 2026
12. Jahrgang
Ausgabe 1

1,30 Euro

Mitteilungen aus dem Niedersächsischen Landvolk – Kreisverband Rotenburg-Verden e. V.



:: Mitgliederversammlung

Im Herbst fand unsere Delegierten- und Mitgliederversammlung in Röhrs Gasthof in Sottrum statt. Hauptredner war Marco Mohrmann (CDU). **Seite 3**



:: Auf der Durchfahrt

Auf der Fahrt zu einer Demonstration in Brüssel machten einige Landwirte aus Schweden am Landvolkhaus in Rotenburg Halt. **Seite 4**



:: FINKA

FNach fünf Jahren Projektzeit zieht FINKA ein Resumee. Landwirte aus unserem Kreisverband erzählen, was ihnen das Projekt gebracht hat. **Seite 6**

Aktuelles

ENNI-Meldung

Für die ENNI-Meldung 2025 und die Düngebedarfsermittlung 2026 werden vom Landvolk Rotenburg-Verden noch Unterlagen der Mitglieder benötigt.

Für die ENNI-Meldung 2025 sind einzureichen: die ausgefüllte Düngebedarfsermittlung 2025, Lieferscheine bzw. Nährstoffanalysen zu Wirtschaftsdüngern sowie – sofern relevant – der ausgefüllte Tierbestandsbogen. In der Düngebedarfsermittlung müssen u. a. Datum der Düngemaßnahme, Art und Menge des Düngers, Nährstoffgehalte sowie Beweidung (Tierart, Tierzahl, Weidetage) dokumentiert sein.

Die gesetzliche Frist für die ENNI-Meldung endet am 31.03.2026. Eine Fristverlängerung ist nicht zu erwarten, daher sollen alle Unterlagen möglichst zeitnah eingereicht werden.

Für die Düngebedarfsermittlung 2026 sind die Erfassungsbögen für Acker- und Grünland vollständig auszufüllen. Zusätzlich werden aktuelle Bodenanalysen für alle Schläge über 1 ha benötigt. Bei neuen Schlägen sind außerdem die Vorfrucht sowie die Gesamt-N-Menge aus organischen Düngern des Vorjahres anzugeben.

Bitte grundsätzlich nur Kopien und keine Originale einreichen.

Bei Fragen oder Unsicherheiten wenden sich Mitglieder direkt an Frau Müller-Stöver (Landvolk Rotenburg-Verden), Tel. 04231 / 9263-345.



LV MEDIEN

Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:

Tel.: 04261 6303-0

Fax: 04261 6303-111

Mail: presse@landvolk-row-ver.de



Austausch in Verden:
v.l. Stephan Warnken, BM
Alois Rainer MdB, Andreas
Mattfeldt MdB, Jörn Ehlers,
Christian Intemann.

Foto: Hella Bachmann

Alois Rainer in Niedersachsen Bundeslandwirtschaftsminister in Diepholz und Verden

„Grüß Gott!“, so begrüßte Bundeslandwirtschaftsminister Alois Rainer die Anwesenden beim Termin in Bahrenborstel im Landkreis Diepholz. Dass der 60-jährige nicht mehr im heimischen Bayern ist wurde sofort durch die mehrstimmige Antwort klar, die ihm in Form eines kräftigen „Moin!“ entgegenschallte. Der CSU-Politiker machte im Zuge seiner „Heimatgespräche“ Station in Niedersachsen. Auf Einladung der heimischen CDU-Bundestagsabgeordneten Axel Knoerig und Andreas Mattfeldt zunächst im Kreis Diepholz und als zweite Station im Landkreis Verden.

In Bahrenborstel besichtigte Rainer die Biogasanlage der Familie Stelloh. Matthias Stelloh und Sohn Florian haben die 20 Jahre alte Anlage fit gemacht für die Zukunft, dank Nahwärmenutzung und Wärmespeicher. Alois Rainer bekannte sich zur Biogasnutzung und betonte, nur durch die Biogasanlagen könne Energie autark gewonnen werden, wenn Solar- und Windkraft nicht liefern können. Die örtlichen Betreiber machten aber deutlich, dass es bessere Rahmenbedingungen bräuchte, damit die bestehenden Anlagen weiterhin Perspektiven erhalten.

Vor der öffentlichen Abendveranstaltung bei Davide wurde dem Minister

zudem das Moor-Projekt des Landvolks Osterholz vorgestellt. Bei diesem Termin erhielt Rainer Einblicke in die wertvolle Arbeit, die vor Ort von den Landwirtinnen und Landwirten geleistet wird, ein Thema, das in der Landwirtschaftspolitik zunehmend an Bedeutung gewinnt. Darüber hinaus erfolgte ein Besuch bei der MASTERRIND in Verden sowie beim Hannoveraner Verband in Verden. Bei diesen Gelegenheiten trat der Minister in einen fachlichen Austausch mit Vertretern der Landvolkkreisverbände Osterholz und Rotenburg-Verden.

Bei der folgenden offenen Diskussionsrunde im Gasthaus Zur Mühle in Kuppendorf sprach Rainer ebenfalls über die Perspektiven der örtlichen Landwirtschaft und machte dabei wie auch am Abend im Landkreis Verden, in Oyten im Gasthaus Davide, deutlich, dass er jemand sei, der pragmatische Lösungen verfolge.

In den Gesprächsrunden, beide in vollbesetzten Häusern, sprachen die Landwirte verschiedene Themen an, die ihnen auf der Seele brennen. So der Umgang mit dem Kupierverzicht bei Ferkeln, den ein Sauenhalter als weltfremd und nicht tierschutzgerecht bezeichnete, oder die Problematik mit dem Wolf. Minister Rainer zeigte Verständnis für die Sorgen und plädierte



Alois Rainer besuchte unter anderem die Masterrind in Verden.

für eine Regulierung der Wolfspopulation. Einhellige Kritik erhielt der Bundesminister für die Einstellung der Tierwohlumbauförderung. Jürgen Langhorst, stellv. Vorsitzender des Landvolkes Diepholz, kritisierte zudem das Baurecht, welches Tierwohlumbauten behindere. „Das muss zuerst geändert werden. Ich säe ja auch nicht vor dem Pflügen.“ Rainer kündigte an, die Antragsfrist des Bundesprogramms Umbau der Tierhaltung bis September zu verlängern, konnte aber nicht mit einem nachhaltigen Konzept überzeugen. Der Politiker verwies auf leere Kassen. „Ich würde auch lieber Geld verteilen, das ist in der Politik immer wesentlich einfacher“, so der Gast aus Bayern. Den Unmut der Landwirte konnte er damit aber nicht besänftigen. Ein zentrales Thema des Ministerbesuchs im Agrarland Nummer 1 war die Bürokratie. Rainer sprach sich deutlich dafür aus, dass in der Landwirtschaft unnötige bürokratische Hürden abgebaut werden sollten.

Mit einer Mischung aus klaren Worten, pragmatischen Lösungen und einem echten Dialog will Rainer die Landwirtschaftspolitik in Deutschland vorantreiben. Doch der Weg, die bürokratischen Hürden abzubauen und die Strukturen der Landwirtschaft zu verbessern, bleibt lang und anspruchsvoll.



Minister Alois Rainer in unserem Verbandsgebiet unterwegs.

Kommentar



Liebe Mitglieder,

gerade geht die Grüne Woche in Berlin zu Ende und ich möchte Euch ein wenig von meinen Eindrücken berichten. Viele Gespräche wurden von uns Verbandsvertretern in den letzten Tagen geführt, mit Kollegen, Politikern, Marktpartnern, NGOs und Verbrauchern. Themen waren natürlich unsere leider in vielen Bereichen unzureichenden landwirtschaftlichen Produktpreise, Mercosur und alles rund um die deutsche Agrarpolitik. Viele von uns, die wir von der Landwirtschaft leben, machen sich Sorgen wohin die Reise in den nächsten Monaten und Jahren wohl gehen mag. Sehr deutlich wurde mir in den Terminen, dass unsere Herausforderungen gesehen werden und davon bin ich überzeugt, viele Verantwortliche rund um die Landwirtschaft ein ehrliches Interesse daran haben, gemeinsam mit uns Lösungen zu finden. Die Branche ist zusammengedrückt, wie ich es in den letzten Jahren so noch nicht erlebt habe, auch wenn es unsere Marktpreise so derzeit noch nicht widerspiegeln. Jedem muss klar sein, dass populäre Schlagworte wie Regionalität, Ernährungssicherheit, Nachhaltigkeit und vieles andere, nur vom „Wort“ zur „Tat“ werden können mit uns, als vor Ort tätiger Land- und Ernährungswirtschaft. Durch Gespräche und hier insbesondere mit unserem Ministerpräsidenten Olaf Lies, wurde deutlich wie wichtig es auch für uns Landwirte ist eine Wertschöpfung zu haben. Es war klarer Konsens dies in den Mittelpunkt unserer gemeinsamen Anstrengungen zu stellen. Dinge, die in den vergangenen Jahren im Mittelpunkt unserer Verbandsarbeit standen, gehören aktuell in die zweite Reihe unserer Prioritätenliste. Ich kann mich als Landwirt nur mit Tierwohl auseinandersetzen wenn deren Haltung im grundsätzlichen rentabel ist. Gleiches gilt für Umweltleistungen, wenn auch gesellschaftlich gewollt, aber nicht von dieser bezahlt. Hier hat sich der Fokus von Konsumenten, Gesellschaft und auch Politik geändert, dies müssen wir zur Kenntnis nehmen und unsere Handeln anpassen. Neu war auch auf der Messe, wie positiv über Exporte auch von Lebensmitteln gesprochen wurde. Intensive Bereisungen von Drittstaaten durch Vertreter des BMLEH sollen Märkte öffnen, oder haben dies bereits getan. Mein Fazit ist: es tut sich etwas! Vielleicht nicht immer so konkret und so schnell, wie wir es uns in der Landwirtschaft wünschen würden, aber die Richtung stimmt und es zeichnen sich Lösungen ab. Lasst uns mit Zuversicht in dieses neue Jahr starten und Wege finden die uns weiter bringen.

Jörn Ehlers
Vorsitzender



„Die Marge bei Kartoffeln ist unverhältnismäßig. Wir bekommen sieben Cent pro Kilo, der Handel nimmt rund einen Euro“, berichtet Hennies. Dass Händler – wie z.B. Kaufland im Sommer – Vereinbarungen nicht einhalten und Ware nicht abnehmen, wertet er als klaren Hinweis, wie drängend das Wettbewerbsrecht bei unfairen Handelspraktiken nachgeschärft werden muss. „Die Big 4 dürfen nicht machen, was sie wollen.“

Unwucht bei Agrarpreisen und Marktverzerrungen

Landvolk fordert Änderungen in der Marktstruktur

Im Markt für landwirtschaftliche Produkte herrscht nach Einschätzung des Landvolks eine so massive Unwucht, dass das System kaum noch stabil läuft. Die Spannungen zwischen Erzeugerpreisen und dem, was der Handel am Regal verlangt, wachsen in vielen Betrieben sichtbar – auch wenn der Lebensmitteleinzelhandel (LEH) bei den Niedrigstpreisen für Butter kurzfristig sogar auf Marge verzichtet. Im Endeffekt könne der Lebensmitteleinzelhandel die Preise drücken, wie er wolle und dabei in der Summe seine Handelsspannen ausweiten. „Die Politik muss endlich den Marktstrukturen verbessern, indem sie das Marktstrukturgesetz für unfaire Handelspraktiken ändert“, fordert Landvolkpräsident Holger Hennies im Gespräch mit dem Landvolk-Presse-

dienst. Vor allem die großen Handelsketten – Edeka/Netto, Rewe/Penny, die Schwarz-Gruppe (mit Lidl & Kaufland), Aldi (Nord & Süd) – sieht Hennies in der Verantwortung. „Bei der Milch ist Lidl momentan der Preisdrücker. Das Ziel scheint zu sein, die Milchherzeugerpreise bei den Verhandlungen Anfang des nächsten Jahres noch weiter nach unten zu drängen. Ein Machtgefüge, das aus Sicht des Landvolks längst aus der Balance geraten ist, und dem die

BLE (Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung) als Aufsicht gegen unfaire Handelspraktiken nach zwei verlorenen Prozessen rechtlich hilflos gegenübersteht.

Besonders drastisch zeigt sich die Lage am Kartoffelmarkt. „Die Marge bei Kartoffeln ist unverhältnismäßig. Wir bekommen sieben Cent pro Kilo, der Handel nimmt rund einen Euro“, berichtet Hennies. Dass Händler – wie z.B. Kaufland im Sommer – Vereinbarungen nicht einhalten und Ware nicht abnehmen, wertet er als klaren Hinweis, wie drängend das Wettbewerbsrecht bei unfairen Handelspraktiken nachgeschärft werden muss. „Die Big 4 dürfen nicht machen, was sie wollen.“

Auch die Schweinehalter erleben die Schieflage seit Jahren. Niedersachsens Schweinehalter erzeugen seit Jahren hochqualitatives Schweinefleisch zu einem Preis, der für viele Betriebe weder auskömmlich ist noch die Kosten auffängt. Dieser hatte sich nach dem Tiefstand von 2020 mit 1,30 Euro inzwischen wieder erholt, ist aber erneut wieder auf 1,60 Euro pro Kilo gefallen. Die Verbraucher merken allerdings von diesem Rückgang nichts. Die Handelsspanne wächst – aber viele Betriebe rutschen trotz hoher Qualität ins Defizit. Der Strukturwandel gewinnt dadurch zu-

sätzlichen Schub, denn immer mehr Höfe geraten ans Limit.

Genau an diesem Punkt schärft Hennies seine Forderung: „Der Lebensmitteleinzelhandel und die Politik müssen handeln – schnell, entschlossen und mit spürbaren Korrekturen. Denn ein „Weiter so“ würde bedeuten, dass noch mehr landwirtschaftliche Betriebe aufgeben. Das kann keiner wollen.“

Das Landvolk fordert deshalb von der Politik, das Marktstrukturgesetz zügig zu reformieren, unfaire Handelspraktiken klarer zu untersagen und den Marktrahmen so zu gestalten, dass die Marktmacht der Handelsriesen wirksam begrenzt wird. „Das hat auch die Monopolkommission in ihrem Sondergutachten vom 21. November festgestellt und bemängelt“, verweist Hennies auf das Bekanntsein und die Folgen der zunehmenden Marktmacht zu Lasten von Verbraucherinnen und Verbrauchern und Landwirtinnen und Landwirten. Andernfalls werde sich die Unwucht weiter verschärfen, und nur mit den nötigen Korrekturen haben die bäuerlichen Betriebe eine realistische Zukunftsperspektive. Umso verständlicher ist der aktuelle Anlauf der europäischen Union, die Marktposition der Handelskonzerne durch Änderungen in der Gemeinsamen Marktordnung noch zu stärken.

Jahreshauptversammlung in Bothel

Landwirtschaftlicher Verein zieht Resümee

Im Dezember fand im Meyer's Gasthof in Bothel die Jahreshauptversammlung des Landwirtschaftlichen Vereins an der Wiedau statt. Die Veranstaltung zog erneut zahlreiche Mitglieder an, die sich über die vergangenen Aktivitäten des Vereins informierten und spannenden Vorträgen lauschten. Der Vorsitzende des Vereins, Mark Münkel, eröffnete die Versammlung mit einer herzlichen Begrüßung und leitete damit in einen ereignisreichen Abend über.

Aktivitäten des Vereins und Kassenbericht

Geschäftsführerin Malin Lünsmann nahm im Anschluss den Kassenbericht vor. Sie gab einen umfassenden Rückblick auf die Höhepunkte des Vereinsjahres. Besonders hervorgehoben wurde die gut besuchte Feldrundfahrt sowie die drei Ausfahrten des Vereins, die ein fester Bestandteil des Vereinsprogramms sind. Darüber hinaus wurden auch die Kinderferienprogramme in Bothel und Hemslingen erneut als voller Erfolg positiv erwähnt.

Wahlen und Ehrungen

Ein weiterer wichtiger Punkt auf der Tagesordnung waren die Wahlen. Malin Lünsmann, die Geschäftsführerin des Vereins, stellte sich der Wiederwahl und wurde einstimmig für eine weitere Amtszeit gewählt. Nach zwei Jahren als Kassenführer gab Carsten Lütjens sein Amt ab. Zu seinem Nachfolger wurde Maximilian Indorf gewählt.

Ein besonderer Moment der Versammlung war die Ehrung von Beatriz Krug und Ines Köstler. Beatriz Krug wurde für den erfolgreichen Abschluss ihrer Ausbildung zur Landwirtin geehrt, während Ines Köstler für das Bestehen der einjährigen Fachschule im Bereich Landwirtschaft ausgezeichnet wurde. Diese Ehrungen spiegeln die hohe Bedeutung der Ausbildung im landwirtschaftlichen Sektor und die Unterstützung des Vereins für die berufliche Weiterentwicklung seiner Mitglieder wider.

Vorträge und Einblicke in die aktuellen Herausforderungen der Landwirtschaft

Jörn Ehlers, der Vorsitzende des Landvolk-Kreisverbandes Rotenburg-Verden, beleuchtete in seinem Vortrag die aktuellen Themen, die die Landwirtschaft sowohl auf regionaler als auch auf nationaler Ebene bewegen. Er begann seine Ausführungen mit einem Lob für den Landwirtschaftlichen Verein an der Wiedau, dessen Struktur und hohe Beteiligung an der Jahreshauptversammlung er sehr schätzte.

„Im Landkreis Rotenburg haben wir eine doppelt so hohe Wertschöpfung in der Landwirtschaft wie durchschnittlich im Rest Niedersachsens“, betonte Ehlers und unterstrich damit die zentrale Rolle der Landwirtschaft in der Region. Dabei spielte auch die Tierhaltung eine entscheidende Rolle: „Jeder zweite Euro wird in der Tierhaltung verdient“, erklärte der Landvolk-Kreispräsident und machte deutlich, dass das Landvolk sich für ein klares Bekenntnis zur Tierhaltung stark mache.

Ein Thema, das Ehlers dabei besonders beschäftigte, war die Beendigung des Bundesprogramms zum Umbau der Tierhaltung (BUT). Die Entscheidung künftige Förderungen auf Länderebene durchführen zu wollen, stieß bei ihm auf scharfe Kritik. „Das führt zu einem Flickenteppich, bei dem sich regionale Unterschiede noch stärker manifestieren“, warnte Ehlers und äußerte Bedenken hinsichtlich der zukünftigen Umsetzung. Auf der anderen Seite gab es auch positive Entwicklungen zu vermeiden, etwa die Entscheidung des Bundesverwaltungsgerichts, alle Landesdüngeverordnungen für unwirksam zu erklären. „Die Roten Gebiete müssen nun komplett überarbeitet werden, auch aus Niedersachsen haben wir Klagen eingereicht“, erläuterte Ehlers.

Weitere Themen, die Ehlers ansprach, waren das Agrarstrukturgesetz, die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) sowie die Auswirkungen von Geflügelgrippe und Wolf auf die Landwirtschaft.

Neuer Input und Ausblick: Inken Rörup von der Landwirtschaftskammer

Im Anschluss an Ehlers' Vortrag stellte Inken Rörup, die neue Außenstellenbeauftragte der Landwirtschaftskammer Verden, die wichtigsten Neuerungen in der Außenstelle Verden vor. Sie berichtete über personelle Veränderungen und stellte die neuen Berater der Außenstelle vor. Zudem gab sie einen Überblick über wichtige Termine und erläuterte die Anpassungen beim Kammerbeitrag.

Ein zentrales Thema ihres Vortrags war die neue GAP-Regelung. Auch wenn noch keine endgültigen Entscheidungen getroffen wurden, zeichnete Rörup ein klares Bild: „Es wird definitiv weniger Geld für die Landwirte geben“, so ihre Prognose. Dabei plädierte sie für eine schrittweise Anpassung der Agrarpolitik und betonte, dass die Kammer sich eine „Evolution statt Revolution“ wünsche. Für die Zukunft riet Rörup den Landwirtinnen und Landwirten, ihre Betriebe so aufzustellen, dass sie langfristig auch ohne Fördermittel bestehen könnten.



Zuverlässig an Ihrer Seite.



www.heidesand.de



Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
ECHT. STARK. NAH.

www.raiffeisenmitte.de



Wir stellen ein
STEUERBERATER

(m/w/d)

Bewerbungen gehen an

bewerbung@landvolk-row-ver.de

Mitgliederversammlung

Landvolk mit klaren Botschaften

„Über Landwirte wird viel gesprochen, aber mit Landwirten wenig“, so leitete der Vorsitzende des Landvolk-kreisverbandes Rotenburg-Verden, Christian Intemann, die diesjährige Mitgliederversammlung in Sottrum im Gasthof Röhrs ein. „Deshalb müssen wir uns auf den Weg machen, um die Geschichten unserer landwirtschaftlichen Familien zu erzählen.“

Mit diesen Worten stimmte Intemann die rund 150 Teilnehmer auf einen Nachmittag ein, der mit klaren Botschaften und konkreten Forderungen an die Politik und Verwaltung gefüllt war. Ein eindrucksvolles Beispiel aus dem Alltag im Kuhstall verdeutlichte die teils unübersichtlichen und bürokratischen Hürden, mit denen die Branche konfrontiert ist. „Lasst den Maurer wieder Häuser bauen, den Bäcker wieder Brötchen backen und die Landwirtschaft wieder Lebensmittel produzieren!“, forderte Intemann und erntete damit begeisterten Applaus.

Zusammenarbeit in Krisenzeiten

Der Landrat des Landkreises Verden, Peter Bohlmann, richtete in seinem Grußwort den Blick auf die enge Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Verwaltung in Krisenzeiten. Besonders bei der Bekämpfung der Vogelgrippe zeigt sich ein vorbildliches Miteinander: „In den Landkreisen Rotenburg und Verden werden 2,3 Millionen Geflügel gehalten. Leider mussten bereits 90.000 Tiere getötet werden – vier Prozent des gesamten Bestands“, berichtete Bohlmann und betonte, dass die Zusammenarbeit von Verwaltung und Landwirten hier einen großen Beitrag zur Bewältigung der Krise leiste.

Auch in der Frage der Energiewende spielen die Verwaltung eine wichtige Rolle. So sei die Raumordnungsbehörde für die Ausweisung von Vorrangflächen für Windenergie verantwortlich. „In Verden müssen 2,8 Prozent und in Rotenburg 4 Prozent der Flächen für Windkraft ausgewiesen werden“, erklärte Bohlmann und machte klar, dass der Dialog zwischen Landwirten und Behörden gerade in diesem Bereich essenziell sei.

In Bezug auf das Projekt „Allervielalt“ machte Bohlmann deutlich, dass die Beteiligten, die freiwillige Maßnahmen auf ihren Flächen umsetzen, keine Gefahr laufen würden, dass diese Freiwilligkeit in einen Zwang übergehen könnte.

Ehrungen für besonderes Engagement

Im Anschluss an die Grußworte folgten die Ehrungen herausragender Leistungen. Johannes Ritz und Hilmer Vajen, die stellvertretenden Vorsitzenden des Landvolkkreisverbandes, übernahmen die Auszeichnungen:

Christine Tewes wurde für ihr außergewöhnliches Engagement für den Förderverein „NEUA“ geehrt, der seit über 20 Jahren mit dem Projekt „Kochen mit Kindern“ wichtige Bildungsarbeit leistet. „Ich freue mich, dass du dem Verein weiterhin als erste Vorsitzende zur Verfügung stehst“, lobte Ritz Tewes für ihre langjährige Arbeit.

Dr. Gert Kracke, der 35 Jahre lang als Leiter der Außenstelle Verden der Landwirtschaftskammer Niedersachsen tätig war, wurde für seine herausragende Arbeit ausgezeichnet: „Sie haben uns Landwirte durch unzählige Verordnungen und Gesetze begleitet, dabei komplexe Themen einfach erklärt und mit Humor vermittelt“, dankte ihm Vajen.

Herausforderungen und Chancen für die Landwirtschaft

Es folgte der Geschäftsbericht von Geschäftsführer Carsten Hoops und Christian Intemann über aktuelle Themen, die die Landwirtschaft bewegen. Wie beispielsweise das Agrarstrukturgesetz, welches Intemann als „Bürokratiemonster“ betitelte oder das EU-Regelwerk „Gemeinsame Marktordnung (GMO)“, bei dem man aktuell noch auf eine Länderöffnungsklausel hoffe, da ansonsten ein großer Verlust der Wertschöpfung zu befürchten sei. Für Freude sorgte hingegen die Ausbildungssituation auf den Höfen. Weiterhin besteht großes Interesse an der landwirtschaftlichen Ausbildung und die Betriebe dürfen sich jährlich über qualifizierten Berufsnachwuchs freuen.

Gastreferat von Dr. Marco Mohrmann: Notwendige Weichenstellungen für eine zukunftsfähige Agrarpolitik

Das Gastreferat hielt Dr. Marco Mohrmann, CDU-Landtagsabgeordneter und selbst ausgebildeter Landwirt. Mohrmann, der nicht nur ein Agrarstudium absolviert, sondern auch zur Tiergenetik promoviert hat, brachte in seinem Vortrag eine klare und fundierte Perspektive auf die Herausforderungen der Landwirtschaft und der Agrarpolitik. „Mit dem Koalitionsvertrag haben wir

eine solide Basis geschaffen“, betonte Mohrmann zu Beginn. Er sei überzeugt, dass der Vertrag eine wichtige Grundlage für die Zukunft der Landwirtschaft lege.

Die Tierhaltung, so Mohrmann, liege ihm besonders am Herzen und forderte ein klares Bekenntnis zur Tierhaltung als zentrales Element der Landwirtschaft.

Nachbesserungsbedarf sieht er klar im Bereich des Baurechts: „Wir haben einen Investitionsstau und es ist aktuell kaum möglich eine Baugenehmigung zu bekommen.“

Ein weiteres Thema, das er ansprach, war das auslaufende Bundesprogramm „Umbau Tierhaltung“ (BUT). Hier kritisierte er die hohen Hürden bei den Förderkriterien, die es Landwirten schwer machen, die Mittel abzurufen. Sein Wunsch sei es, das Baurecht zu verbessern und anschließend ein vernünftiges Konzept für den Umbau der Tierhaltung zu erarbeiten, das den Landwirten tatsächlich helfe und nicht zusätzliche bürokratische Lasten auferlege.

Im Hinblick auf die „roten Gebiete“, die strengen Auflagen zum Grundwasserschutz unterliegen, stellte Mohrmann klar: „Die Landwirtschaft in Niedersachsen hat bereits erheblich in Vorleistung beim Grundwasserschutz investiert. Jetzt müssen vernünftige Lösungen gefunden werden, die für beide Seiten tragbar sind.“

Ein Thema, das Mohrmann ebenfalls ansprach, war der Wolf. Hierbei machte er deutlich, dass Niedersachsen eine gravierend hohe Wolfsdichte aufweist und das dringend Maßnahmen

ergriffen werden müssten, um die Wolfsbestände zu regulieren. Auch das Thema Agrarexporte griff Mohrmann auf, dazu gäbe es ein klares Bekenntnis im Koalitionsvertrag. „Wir sind auf Gunststandorten. Wenn wir in andere Länder Autos verkaufen, dann dürfen wir auch in andere Länder Lebensmittel verkaufen“, so Mohrmanns Standpunkt.

Auch habe er eine klare Ansicht zum „Goldplanting“: „Es gibt ein Regelwerk der EU und in Deutschland meinen wir immer noch einen oben drauf setzten zu müssen. Das muss schon alleine im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit aufhören.“ Dabei sei ihm unter anderem auch das Verbandsklagerecht ein großer Dorn im Auge.

Abschließend griff Mohrmann noch das Thema Bürokratie auf: Bürokratie sei über Jahre gewachsen und mittlerweile ein Systemproblem. „Wir müssen weg davon, alles kleinlich zu regeln, und hin zu mehr Vertrauen in die Arbeit der Landwirte“, erklärte der Landtagsabgeordnete. Die Landwirtschaft in Deutschland sei hervorragend ausgebildet, „so gut, dass es überflüssig ist, in solch einer Dichte nachzuprüfen“, so Mohrmann. Erste

Erleichterungen durch das Bürokratieabbaupaket seien ein Schritt in die richtige Richtung, auch wenn dies nur der Anfang sei.

Neben diesen zentralen Themen sprach Mohrmann auch die erneuerbaren Energien, die Vogelgrippe und weitere Herausforderungen der Landwirtschaft an und zeigte sich insgesamt optimistisch, dass mit den richtigen politischen Weichenstellungen eine zukunftsfähige Landwirtschaft möglich sei.

Schlusswort:
Vertrauen als Schlüssel

Das Schlusswort hielt Jörn Ehlers, Vorsitzender des Landvolkkreisverbandes Rotenburg-Verden und Landvolkvicepräsident: „Das Thema Vertrauen wurde heute oft angesprochen. Wir Landwirte denken und handeln in Generationen, und das verdient Vertrauen. Aber auch wir müssen dieses Vertrauen zurückgeben.“

Mit diesen Worten ging eine konstruktive und zukunftsorientierte Mitgliederversammlung zu Ende, die den klaren Auftrag an die Politik gab, die Landwirtschaft nicht nur zu unterstützen, sondern ihr auch mit mehr Vertrauen und weniger Bürokratie zu begegnen.



Landwirtschaft und Europa

Jan-Christoph Oetjen zu Gast in Sottrum

Rund 40 Mitglieder nahmen an der diesjährigen Jahreshauptversammlung vom landwirtschaftlichen Verein Sottrum/Rotenburg im Gasthaus Röhrs in Sottrum teil. Nach den einleitenden Worten des 2. Vorsitzenden Christian Lohmann, der das Motto „Jeder steht für sich, aber alle stehen füreinander ein“ hervorhob, wurde betont, wie wichtig es sei, Freunde und Unterstützer in der Politik – insbesondere auf europäischer Ebene – zu gewinnen. Passend dazu war Jan-Christoph Oetjen (Mitglied im Europäischen Parlament, FDP) als Gastredner eingeladen.

Einblicke aus Brüssel: Europa-politik und Landwirtschaft

Der Europaabgeordnete Jan-Christoph Oetjen (FDP) berichtete aus seiner Arbeit im Europäischen Parlament. Von den 96 deutschen Abgeordneten sind lediglich vier Mitglieder des Agrarausschusses – Oetjen ist der einzige mit landwirtschaftlichem Hintergrund. Er betonte, wie wichtig es sei, fachliche Expertise nach Brüssel zu bringen und dass sich Landwirtinnen und Landwirte stärker politisch engagieren sollten. Er erläuterte außerdem die Abläufe der europäischen Gesetzgebung zwischen Parlament, Rat und Kommission. Vie-

le Regelungen würden aus kleineren landwirtschaftlichen Strukturen anderer EU-Länder abgeleitet und seien daher nicht immer auf die deutsche Landwirtschaft übertragbar.

Zum Thema Mercosur erklärte Oetjen, dass nur etwa zwei Prozent des in der EU konsumierten Rindfleischs aus Südamerika stammen. Vorrangiges Ziel der aktuellen Handelspolitik sei es, stabile und sichere Lieferketten – insbesondere für Saaten – zu gewährleisten.

Abschließend forderte der Abgeordnete Wettbewerbsgleichheit innerhalb Europas: Kein EU-Land könne es sich leisten, nationale Alleingänge zu unternehmen.

Während Länder wie Frankreich und Polen ihre Landwirtschaft massiv fördern, dürfe Deutschland den Anschluss nicht verlieren.

Fazit

Die Jahreshauptversammlung zeigte deutlich, wie eng Landwirtschaft, Politik und Gesellschaft miteinander verflochten sind. Neben aktuellen Herausforderungen stand vor allem der Appell im Mittelpunkt, gemeinsam Verantwortung zu übernehmen und aktiv an Lösungen mitzuwirken – regional wie auch auf europäischer Ebene.



Unsere Bodenständigkeit hat einen guten Grund:
Wir denken Zukunft flächendeckend.



Die Niedersächsische Landgesellschaft als kompetenter Partner
Die NLG ist die Entwicklungsgesellschaft für Niedersachsen mit Schwerpunkt im ländlichen Raum. Wir sichern Fläche für die Landwirtschaft und realisieren hochmoderne Betriebsgebäude. Unser Anspruch: Das Land entwickeln und dabei möglichst viele Interessen und Ansprüche berücksichtigen. Das verstehen wir unter:
Gemeinsam Lebensräume gestalten.

www.nlg.de

„Wer, wenn nicht wir – wann, wenn nicht jetzt?“

Landvolk-Präsident Dr. Holger Hennies zieht auf der Mitgliederversammlung 2025 Bilanz

Das Landvolk Niedersachsen blickt auf ein Jahr zurück, das vielen Betrieben erneut alles abverlangt hat. In seiner Rede vor den fast 300 Delegierten und Gästen machte Präsident Dr. Holger Hennies schnell klar: Die Mischung aus multiplen Krisen, politischem Umbruch und historisch niedriger Investitionsbereitschaft drückt die Stimmung im Berufsstand stärker denn je. Das aktuelle Stimmungsbarmometer der Rentenbank zeigt es ungeschönt – die Zukunftserwartungen vieler landwirtschaftlicher Betriebe sind miserabel. Aber: Dass die Politik das Landvolk inzwischen als Lösungsanbieter Nummer eins wahrnimmt, wertete Hennies ausdrücklich als Fortschritt. Genau darin liege die Stärke des Berufsstands: Probleme nicht nur zu benennen, sondern belastbare Konzepte auf den Tisch zu legen und gesellschaftlichen Zündstoff abzuräumen.

Hennies erinnerte an die Proteste vor zwei Jahren, die den politischen Druck sichtbar erhöht hatten. Damals legte das Landvolk einen umfangreichen Forderungskatalog an Bund und Land vor – und manches davon – wie das Auflagenmoratorium, erste Schritte beim Bürokratieabbau sowie Änderungen beim Agrardiesel und im Steuerrecht – sind inzwischen umgesetzt. „Ein großer Wurf ist das alles noch nicht“, stellt Hennies trocken fest.

Auch Brüssel bewege sich zu langsam. Die Omnibus-Verfahren zur GAP seien lediglich ein Anfang. Dass der Land-

wirtschaftsanteil am EU-Haushalt weiter auf nur noch 15 Prozent schrumpft, mache deutlich, wohin die Reise gehe. Für ihn ist klar: „Das parallel wirkende Förderordnungsrecht gehört gestrichen, das heißt: GLÖZ muss weg.“ Auch neue EU-Richtlinien wie Artikel 148/168 kritisierte er scharf – zu bürokratisch, zu marktverzerrend, mit milliardenschweren Folgen besonders für die Milchviehalter.

Und dennoch: In der europäischen Zusammenarbeit sieht Hennies weiterhin einen unverzichtbaren Kern. Der gemeinsame Markt, die gemeinsame Währung – all das müsse wertgeschätzt werden. „Wir brauchen mehr Europa – nicht weniger“, sagte er, verbunden mit der Forderung, den Bürokratieballast endlich abzuwerfen. Trotz aller Kritik betonte Hennies die Bedeutung des politischen Dialogs in Brüssel. Ob parlamentarischer Abend oder das Gespräch mit EU-Kommissarin Ros-wall: „Das alles sind Signale, dass man die niedersächsische Landwirtschaft wahrnimmt. Nicht nur wir fahren nach Brüssel, inzwischen kommen sie auch mal zu uns“, ordnet Hennies ein.

In Richtung Hauptstadt zeigte sich Hennies gleichermaßen ungeduldig. Beim Agrardiesel und der Stoffstrombilanz gab es Bewegung, aber das Auslaufen des Bundesprogramms Umbau Tierhaltung bezeichnete er offen als fatal. „Die Zeit läuft unseren Betrieben davon“, warnte er – und stellte die Frage, wann endlich ein verlässliches Programm komme, das die

Tierhaltung in Deutschland absichert.

Im Baurecht und Immissionsschutz sieht er ebenfalls massiven Reformbedarf: fünf Jahre für eine Genehmigung – „absurd“. Die Verbandsklagen müssen begrenzt werden, weil sie aus seiner Sicht zunehmend missbraucht werden, um Betriebe zu zermürben.

Beim Düngerecht fand Hennies besonders deutliche Worte: Urteile müssten umgesetzt, unsinnige Regeln gestrichen werden. Die staatlich verordnete Unterdüngung schade nicht nur den Erträgen, sondern untergrabe das Vertrauen in Politik. Bayern und Rheinland-Pfalz seien längst weiter als Niedersachsen.

Für den Niedersächsischen Weg fordert er ein „Reloaded“ – schlanker, wirksamer, praxistauglicher. Das NASVG dagegen Sorge eher für neue Gräben. Gleichzeitig verwies Hennies auf die starke Klimabilanz der Landwirtschaft: 60 Millionen Tonnen Emissionen stünden 76 Millionen Tonnen Einsparung durch erneuerbare Energien gegenüber; die deutsche Milchproduktion sei weltweit führend in Effizienz.

In ihrem Grußwort betonte die parlamentarische Staatssekretärin Frauke Patzke die tiefgreifenden Veränderungen, denen Landwirtschaft und ländliche Räume ausgesetzt sind – vom Klimawandel bis zu globalen Marktverschiebungen. Sie unterstrich die Bedeutung eines verlässlichen, faktenbasierten europäischen Rahmens – und die Rolle der Landwirtschaft als Stabi-

litätsfaktor im ländlichen Raum – jede agrarpolitische Entscheidung berühre den ländlichen Raum direkt. Besonders wichtig: Die Wettbewerbsfähigkeit und Exportorientierung der niedersächsischen Agrarwirtschaft müssen unbedingt erhalten bleiben.

Im neuen Fishbowl-Format diskutierten die niedersächsischen agrarpolitischen Sprecher der Landtagsfraktionen mit dem Publikum über Tierhaltung, Bodenpreise, Märkte, Wolf oder Vogelgrippe. Hennies' Fazit nach dem Politi-Talk: „Extreme Positionen finden wenig Zustimmung, sie helfen uns nicht weiter. Was wir brauchen, ist fairer Wettbewerb, deutlich weniger Regulierungen.“ Positiv sei, dass die Politik die Landwirtschaft inzwischen als Lösungsanbieter Nummer eins wahrnehme. Dass die Investitionsbereitschaft am Boden liege, sei eines der größten Probleme. „Mit etwas Kosmetik ist das nicht zu lösen – dafür müssen wir die Wettbewerbsfähigkeit der Höfe spürbar stärken.“

Am Ende stand Hennies' Appell: Das Landvolk wird weiter Lösungen liefern, nicht nur Kritik. Ehrenamt und Hauptamt arbeiteten gemeinsam „für die Zukunft der Landwirtschaft“. Erfolg sei harte Arbeit – und jetzt sei der Zeitpunkt, die Weichen neu zu stellen.

Für ihr besonderes Engagement erhielten Jochen Oestmann sowie der scheidende Geschäftsführer Helmut Brachtendorf jeweils die goldene Ehrennadel des Landvolks.

Austausch: Landvolk und LSV

Letzte Woche hat ein gemeinsames Treffen zwischen dem Landvolk-Kreisverband Rotenburg-Verden (Jörn Ehlers, Christian Intemann, Hilmer Vajen, Lars Ruschmeyer sowie Carsten Hoops) sowie Alexander von Hammerstein (Landvolk-Kreisverband Bremervörde-Zeven) und dem LSV Elbe-Weser (Dirk Gieschen, Volker Emshoff, Uwe Michaelis, Claus Tietjen) stattgefunden.

Im Mittelpunkt des Austausches standen zentrale Themenblöcke wie der Milchmarkt, Mercosur, Bürokratieabbau sowie die grundsätzliche Frage, wie die Landwirtschaft zukunftsfähig aufgestellt werden kann. Auch wenn der Blick auf einzelne Themen teilweise unterschiedlich ist und sich der LSV an manchen Stellen mehr Tempo und Nachdruck wünscht, eint alle Beteiligten ein gemeinsames Ziel: die Stärkung der heimischen Landwirtschaft.

Der offene und konstruktive Dialog wurde von beiden Seiten als wichtig und notwendig bewertet. Gerade in herausfordernden Zeiten ist es entscheidend, im Gespräch zu bleiben und unterschiedliche Sichtweisen auszutauschen.

Das Landvolk wird die angesprochenen Themen mit zur Grünen Woche nach Berlin nehmen, wo zahlreiche Gespräche mit politischen Entscheidungsträgern geplant sind, um die Anliegen der Landwirtschaft weiter zu platzieren.

Fazit: Der Zusammenhalt und der regelmäßige Austausch innerhalb der Landwirtschaft bleiben ein zentraler Baustein, um gemeinsam Lösungen für die Zukunft zu entwickeln.

Ehrungen

In einer festlichen Atmosphäre haben wir im Rahmen unserer jährlichen Weihnachtsfeier Kollegen und Kolleginnen aus unserem Team für ihr herausragendes Engagement geehrt.

Wir gratulieren herzlich zu den folgenden Jubiläen:

- 10 Jahre: Gitta Lüdemann und Erik Rottinghaus
- 20 Jahre: Lore von Wille
- 25 Jahre: Thomas Exner
- 40 Jahre: Sigrid Ruschmeyer
- 45 Jahre: Angelika Schlobohm

Ein riesiges Dankeschön für euren unermüdlichen Einsatz, eure wertvolle Arbeit und die tollen Leistungen, die ihr jeden Tag erbringt!

Vertreter aus Schweden

Landwirte auf der Durchreise nach Brüssel

Gestern empfingen Vertreter des Landvolkkreisverbands Rotenburg-Verden vier Berufskollegen des Schwedischen Bauernverbandes LRF (Lantbrukarnas Riksförbund) in der Rotenburger Geschäftsstelle. Die Gäste aus Schweden machten auf ihrer Reise nach Brüssel Halt, um sich mit den deutschen Landwirten auszutauschen. Ihr Ziel ist der ge-

plante Protestmarsch des europäischen Bauernverbands Copa-Cogeca in Brüssel, der am 18. und 19. Dezember 2025 anlässlich des Europäischen Gipfels stattfinden wird.

Der Besuch bot eine wertvolle Gelegenheit, die Herausforderungen der europäischen Landwirtschaft aus verschiedenen Perspektiven zu betrach-

ten. Beide Seiten betonten, wie wichtig es ist, gemeinsame Lösungen für die drängenden Probleme der Branche zu finden.

Ein Jahr nach dem Amtsantritt der neuen EU-Kommission zeigen sich auf den Höfen kaum Fortschritte in Bezug auf die angekündigten Kurskorrekturen. Zwar hat die EU ihre Narrative geändert, doch die Realität auf den Betrieben bleibt nach wie vor von hohen Belastungen geprägt. Der angestrebte Regulierungsabbau, der eine spürbare Entlastung der landwirtschaftlichen

Betriebe ermöglichen soll, ist in der Praxis noch nicht angekommen.

Der Protestmarsch in Brüssel wird daher als deutliches Signal an die EU-Politik verstanden: Die Landwirte fordern einen umfassenden Abbau der bürokratischen Auflagen und eine tatsächliche Entlastung der Betriebe. "Wir müssen endlich konkrete Schritte sehen, die die Situation auf den Höfen verbessern. Der europäische Landwirtschaftssektor braucht endlich die Unterstützung, die er verdient", so die einhellige Meinung der beteiligten Verbände.



Herzlicher Empfang der schwedischen Berufskollegen

Landvolk
WHATSAPP-GRUPPE

ALLE NEUESTEN MELDUNGEN VOM
LANDVOLK-KREISVEBRAND
ROTEBURG-VERDEN DIREKT AUF'S
HANDY

Landvolk Rotenburg-Verden
WhatsApp-Gruppe



SO GEHTS: QR-CODE MIT DER
HANDYKAMERA
SCANNEN UND IN
DIE GRUPPE
EINTRETEN

**Niedersächsisches Landvolk**
Kreisverband Rotenburg-Verden e.V.

Veränderungen in der Buchstelle

André Ehlebracht verlässt den Kreisverband

Der Landvolk-Kreisverband Rotenburg-Verden bezeichnet eine personelle Veränderung: Der bisherige Buchstellenleiter André Ehlebracht hat den Kreisverband verlassen.

Herr Ehlebracht war verantwortlich für die Buchstelle ROW/VER und zeichnete sich durch eine sehr hohe Fachkompetenz und langjährige Erfahrung im Steuerrecht der Landwirtschaft aus. Sowohl für die Mitarbeitenden als auch für die Mandantinnen und

Mandanten war er ein geschätzter Ansprechpartner und zuverlässiger Problemlöser. Der Landvolk-Kreisverband dankt Herrn Ehlebracht für seine engagierte und verantwortungsvolle Arbeit und wünscht ihm für seine berufliche und persönliche Zukunft alles Gute.

Die Neubesetzung der Buchstellenleitung sowie die Planungen für die zukünftige Ausrichtung der Buchstelle und Kreisverband werden aktuell intensiv vorbereitet.

Wat geht hier denn noch?

Mannicheen Minsch stellt sik de Frage: Wat genau lopt hier in Dütschland nich mehr grade ut? An Stüeurgeldern kann't jo nich liggen, weil de besonnens kräftig in de Regeerungskassen sprudeln dot. Aver wo bleibt düsse Gelder? Wohen weerd se utgeben udder sogor verschleudert? Dat mokit Ängste, wat in usem Land passeert.Väle Betriebe goht in Insolvenz udder gävt up. Arbeitslose weerd mehr, un Geld ward knapp. Bäuerliche Betriebe möt upgäben, weil jem de Bürokratie kaputtmokt. Ohne Buern sünd wi Minschen ups-mäten, kört gesecht, wi harrn nix to

fräten! Kaumt woll bald Lebensmittel ut Südamerika? Man hört von so gewisse Hannelsafkommen. Wat dat heet, is bekanntlich dü: „Wir verhandeln so lange, bis wir uns einigen, wer was nicht bekommt.“ Een solket Afkommen is as'n Gootschien: Veel versproken, aver de Inlöse-Tietpunkt blivt open. Mien Drom is jümmer noch, dat een echter Landwirt mit Wäten un Erfahrung no Brüssel geiht, un den Laden dör endlich moll uprümt. Denn Äten, Drinken un een Daak öbern Kopp is een Grundrecht för jeden Minschen un mutt betohlbör blieben!

**IMPRESSUM**
Herausgeber:
Niedersächsisches Landvolk
Kreisverband Rotenburg-Verden e. V.
Geschäftsführer:
Carsten Hoops (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Silke Aswald
Anschrift:
Zum Flugplatz 5, 27356 Rotenburg
Tel.: 04261 6303-0, Fax: 04261 6303-111
E-Mail:
info@landvolk-row-ver.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pflingsten GmbH & Co. KG, Celle
Erscheinung:
quartalsweise
Für Mitglieder des Landvolks Rotenburg-Verden kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computergespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Afrikanische Schweinepest: Videos zur Prävention

Landvolk beteiligt sich an Präventionsfilmen für Jäger, Landwirte und Verbraucher

Die Afrikanische Schweinepest (ASP) bleibt eine der größten Bedrohungen für die Schweinehaltung in Niedersachsen. Der Vizepräsident des Landvolk Niedersachsen, Jörn Ehlers, betont die Bedeutung von Prävention und Aufklärung: „Wir müssen alles tun, um eine Ausbreitung der ASP zu verhindern. Es geht um den Schutz unserer Betriebe und um das Wohl der Tiere. Dabei sind nicht nur die landwirtschaftlichen Betriebe gefragt, sondern alle, die im ländlichen Raum unterwegs sind.“

Das Virus hat in den vergangenen Jahren immer wieder große „Sprünge“ gemacht. Die landwirtschaftlichen Konsequenzen sind enorm: Neben wirtschaftlichen Verlusten für die Schweinebauern droht auch großes Tierleid.

Das Landvolk setzt sich für eine noch intensivere Präventionsarbeit und eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten ein. „Prävention ist die einzige Möglichkeit, um die Weiterverbreitung in Deutschland und den Eintrag der ASP in Niedersachsen zu verhindern. Wir dürfen nicht aufhören, auch die Bevölkerung hierfür zu sensibilisieren“, betont Ehlers.

Leider wurde das Virus der ASP immer wieder durch menschliches Verschulden in zuvor ASP-freie Länder und Gebiete eingetragen. „So konnte durch das Friedrich-Löffler-Institut nachgewiesen werden, dass die Virusvariante aus Nordrhein-Westfalen eine hohe Übereinstimmung mit ASP-Viren aus der italienischen Region Kalabrien zeigte“, erklärt Ehlers die Gefahr, die von kon-

taminierten, fleischhaltigen Produkten ausgehen kann, wenn diese achtlos an Raststätten oder in der Natur entsorgt werden. Ehlers appelliert an alle Verbraucher, Lebensmittel stets sachgerecht über bereitstehende Mülleimer zu entsorgen, sodass Wildschweine damit nicht in Berührung kommen können.

Das Virus bleibt in der Umwelt lange stabil und kann zum Beispiel durch Kleidung, Gegenstände, Fahrzeuge oder Schuhe übertragen werden. „Hier ist auch die Jägerschaft gefragt“, sagt Ehlers. Jäger, die in ASP-Gebieten gejagt haben, müssen Jagdkleidung oder Fahrzeuge gründlich reinigen und desinfizieren, um das ASP-Virus nicht zu verschleppen. Auch die Mitnahme von Jagdtrophäen aus ASP-Gebieten stellt ein Eintragsrisiko dar.

„Natürlich stehen auch wir Schweinehalter in der Pflicht, unsere Tierbestände vor der ASP zu schützen“, betont der Landvolk-Vizepräsident. „Wir sind aufgefordert, wirksame Biosicherheitsmaßnahmen auf unseren Betrieben umzusetzen, zu kontrollieren und zu optimieren. Das Niedersächsische Biosicherheitskonzept für Schweinehaltende Betriebe, das das Landvolk gemeinsam mit der Niedersächsischen Tierseuchenkasse initiiert hat, hilft dabei diese Managementmaßnahmen umzusetzen“, empfiehlt Ehlers, der gleichzeitig Vorsitzender der Niedersächsischen Tierseuchenkasse ist.

Um Jägerinnen und Jäger, Landwirtinnen und Landwirte sowie die breite Öffentlichkeit für die Gefahren des

ASP-Eintrags zu sensibilisieren, hat die Niedersächsische ASP-Sachverständigenengruppe, in der auch das Landvolk vertreten ist, drei Aufklärungsvideos produziert. „Die Videos geben einfache, aber effektive Tipps, wie man den Viruseintrag verhindern und Betriebe schützen kann – vom richtigen Reinigen der Ausrüstung bis zum richtigen Verhalten beim Umgehen mit Wildtieren“, führt Ehlers aus.

Landesjägerschaft Niedersachsen, Landwirtschaftsministerium Niedersachsen sowie der Zentralverband der Jagdgenossenschaften und Eigenjagden in Niedersachsen (ZJEN) und das Landvolk haben die Videos finanziert. Sie sind auf YouTube @LandvolkNDS abrufbar.

Personelle Veränderung

Zukunft der Landberatung Verden

Die Landberatung Verden steht vor einer weitreichenden personellen Veränderung. Ende Oktober wurden auf der Mitgliederversammlung drei neue Beraterinnen vorgestellt: Hertha Stegmann, Laura Hüneke und Hanna Schierloh verstärken künftig das Team der traditionsreichen Beratungseinrichtung. Diese Veränderung ist nicht nur von Bedeutung für das Team selbst, sondern auch für die landwirtschaftlichen Betriebe in der Region, denen die Landberatung weiterhin als wichtige Anlaufstelle dienen soll.

Hintergrund und Motivation: Warum die Landberatung Verden?

Hertha Stegmann, die ab 2026 die Nachfolge von Andre Buske antreten wird, hat einen abwechslungsreichen beruflichen Werdegang hinter sich. Nach dem Abitur und einer ersten Ausbildung zur Industriekauffrau, stellte sie schnell fest, dass sie sich in diesem Beruf nicht langfristig sehen konnte. Ihr Interesse an der Landwirtschaft war schon immer stark, und so entschloss sie sich, in der Region eine landwirtschaftliche Ausbildung zu beginnen. Später folgte der Bachelorabschluss in Landwirtschaft in Osnabrück und eine Anstellung im Futtermittelhandel. Doch ihre wahre Berufung fand sie in der landwirtschaftlichen Beratung, wo sie mehrere Jahre bei der Landberatung Grafschaft Hoya e.V. tätig war, bevor es sie zurück in ihre Heimat zur Landberatung Verden zog. „Da ich selbst aus Eissel komme bin ich in der Region stark verwurzelt, und es war immer mein Wunsch, mit den Landwirten vor Ort gemeinsam ihre Betriebe weiterzuentwickeln“, erklärt sie ihre Entscheidung. Laura Hüneke, ebenfalls neu im Team, hat einen etwas anderen Werdegang. Im Anschluss an ihr Abitur entschied sie sich für eine Ausbildung bei der Raiffeisen-Warengenossenschaft Niedersachsen Mitte eG. Ihre Leidenschaft für Landwirtschaft wurde dabei weiter geprägt und für Betriebswirtschaft neu entdeckt. Auch während ihres Bachelorstudiums im Bereich Landwirtschaft legte sie einen deutlichen Schwerpunkt auf

betriebswirtschaftliche Inhalte. Nach der Tätigkeit bei der Landberatung Grafschaft Hoya e.V., zog es sie ebenfalls zurück in ihre Heimat Donnerstedt, wo sie seit letztem Jahr gemeinsam mit ihrem Vater einen Ackerbaubetrieb mit dem Schwerpunkt Spargelanbau und Direktvermarktung führt.

Die Aufgaben und Herausforderungen in der Beratung

In ihrer neuen Rolle bei der Landberatung Verden werden Stegmann und Hüneke die landwirtschaftlichen Betriebe in verschiedenen Bereichen unterstützen. Stegmann wird sich dabei auf die Produktionstechnik im Bereich Rind sowie die Betriebswirtschaft konzentrieren. Ab 2026 wird sie dann die Geschäftsführung übernehmen und somit eine Schlüsselrolle in der Weiterentwicklung der Landberatung spielen. „Das Besondere bei der Landberatung ist die enge Verknüpfung zwischen praktischer Landwirtschaft und betriebswirtschaftlicher Beratung“, erklärt Stegmann. „Wir haben dadurch einen ganz speziellen Einblick in die Betriebe und können so maßgeschneiderte Lösungen anbieten.“

Hüneke wiederum wird sich verstärkt mit den Themen Betriebswirtschaft, Nährstoffdokumentation und Antragswesen beschäftigen. „Ich schätze den betriebswirtschaftlichen Aspekt sehr und freue mich, diese Expertise in die Arbeit bei der Landberatung Verden einzubringen“, so Hüneke. Zudem wird das Team ab Januar durch Hanna Schierloh verstärkt, die nach Abschluss ihres Masters in die Landberatung Verden eintreten und von Andre Buske im Bereich Ackerbau eingearbeitet wird.

Die Zukunft der Landberatung Verden: Herausforderungen und Perspektiven

Ein zentrales Thema für Stegmann und Hüneke ist die Sicherstellung der Stabilität und Weiterentwicklung der Landberatung. „In den letzten Jahren gab es einige personelle Wechsel, und die Landberatung stand aufgrund der schwierigen personellen Situation kurz vor einer unsicheren Zukunft“, berichtet Stegmann. „Mir ist es ein persönliches Anliegen, die Landberatung als

wichtige Institution in der Region zu erhalten und mit dem neu zusammengestellten Team aus bekannten und neuen Gesichtern weiter auszubauen.“

Besonders die Digitalisierung und neue betriebswirtschaftliche Schwerpunkte werden künftig eine größere Rolle spielen. „Wir haben in einer Umfrage während der Mitgliederversammlung gesehen, dass diese Themen für die Landwirte von großer Bedeutung sind“, erklärt Hüneke. Die beiden neuen Beraterinnen sind sich einig, dass die Landberatung Verden auch künftig eine Anlaufstelle für die Landwirte bleiben muss, um sie durch die komplexen Herausforderungen der Landwirtschaft zu begleiten.

„Die Bürokratie nimmt zu, und es wird immer schwieriger, den Überblick zu behalten“, sagt Stegmann. „Wir möchten den Landwirten Werkzeuge an die Hand geben, mit denen sie sich selbst Lösungen erarbeiten können.“ erklärt Hüneke. „Ohne dass die Beratung dabei zur Verwaltungsorganisation verkommt.“ ergänzt Stegmann. Die Kernaufgabe der Landberatung soll weiterhin in der praxisorientierten und individuellen Beratung liegen, wobei man den Kontakt zu den Betrieben auf der menschlichen Ebene pflegen muss, wie auch Stegmann betont: „Beratung funktioniert nur, wenn es auch auf der persönlichen Ebene stimmt.“

Die Weiterführung von Andre Buskes Vermächtnis

Der langjährige Geschäftsführer Andre Buske hat die Landberatung Verden in den vergangenen zwei Jahrzehnten maßgeblich geprägt. Besonders sei-

ne positive Einstellung und seine Mischung aus fachlichem Know-How und der menschlichen Komponente haben das Bild der Landberatung in der Region nachhaltig beeinflusst. „Andre kommt immer mit einem Lächeln ins Büro“, weiß Hüneke zu schätzen, und auch Stegmann betont: „Das Vertrauen, das er sich über Jahre bei den Landwirten erarbeitet hat, möchten wir unbedingt bewahren.“

Insbesondere in der Digitalisierung und der Förderung von Netzwerken unter den Landwirten möchte man künftig neue Akzente setzen. „Wir möchten die Vernetzung unter den Betrieben weiter stärken und ihnen ermöglichen, voneinander zu lernen und sich gegenseitig zu unterstützen“, erklärt Stegmann.

Fazit: Eine starke Zukunft für die Landberatung Verden

Die Landberatung Verden steht mit dem Wechsel in der Geschäftsführung und der personellen Verstärkung durch Stegmann, Hüneke und Schierloh vor einer spannenden Zukunft. Die Beraterinnen sind sich einig, dass die Landberatung auch in Zeiten wachsender Bürokratie und zunehmender Herausforderungen in der Landwirtschaft ihre Rolle als vertrauensvolle und kompetente Ansprechpartnerin für die Landwirte der Region weiter ausbauen wird. Dabei steht die praxisorientierte und individuell zugeschnittene Beratung weiterhin im Mittelpunkt ihrer Arbeit – eine Philosophie, die sich auch in den kommenden Jahren bewähren soll.



Ihr Partner in der genossenschaftlichen Viehvermarktung

27330 Asendorf
Heidkämpe 2
Tel. 04253 9325-0
Fax 04253 9325-35

27259 Varrel
Mühlenstraße 6
Tel. 04274 9311-0
Fax 04274 9311-33

29664 Walsrode
Große Schneede 1
Tel. 05161 98303-0
Fax 05161 98303-10

www.vvg-awh.de

service@vvg-awh.de

VIEHVERMARKTUNGSGEMEINSCHAFT
ALLER WESER-MÜNDE eG

Fazit nach fünf Projekt-Jahren

FINKA zeigt wirksame Wege für mehr Biodiversität auf dem Acker

Nach fünf Jahren des intensiven Austauschs zwischen konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben zog das Projekt „FINKA – Förderung von Insekten im Ackerbau“ mit einer großen Abschlussveranstaltung in Hannover Bilanz. In diesem Rahmen überreichten die fünf Projektpartner ihre Handlungsempfehlungen für eine biodiversitätsfördernde Bewirtschaftung von Ackerflächen und stellten die Projektergebnisse vor.

Im Projekt, das im Bundesprogramm Biologische Vielfalt gefördert wurde, erprobten 30 konventionell wirtschaftende Betriebe in Zusammenarbeit mit 30 ökologischen Betrieben den Verzicht auf chemisch-synthetische Insektizide und Herbizide im Ackerbau. Im Ökolandbau gängige Methoden, wie der Einsatz von mechanischen Geräten zur Beikrautregulierung, wurden auf den konventionellen Betrieben angewendet, der Einsatz wurde gemeinsam dis-

kutiert und angepasst. Parallel wurden die ökologischen und ökonomischen Auswirkungen der Bewirtschaftungsänderung im Projekt wissenschaftlich erfasst.

FINKA startete 2020 mit dem Ziel, wirksame Wege zur Förderung der Insektenvielfalt in der Landwirtschaft zu entwickeln und eine breite Diskussion über pflanzenschutzmittelreduzierten Ackerbau in der Landwirtschaft anzustoßen – mit Erfolg, findet Dr. Susann Krohn vom Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (BMUKN): „Über Jahrhunderte haben Kulturlandschaften zur biologischen Vielfalt beigetragen. Durch die Intensivierung und veränderte Anbaumethoden geht die Biodiversität in der Agrarlandschaft jedoch zurück. Im Projekt FINKA haben Betriebe aus konventioneller und ökologischer Landwirtschaft gemeinsam Lösungen für solche Anbaumethoden

gesucht, die wieder eine stärkende Rolle für Artenvielfalt, Klima und Umweltschutz einnehmen können -und dies mit Erfolg“.

FINKA zeigt, dass die insektizid- und herbizidfreie Bewirtschaftung mit einem klaren positiven Trend für Insektenvielfalt und Ackerbegleitpflanzen verbunden ist. Durch die Reduktion chemischer Pflanzenschutzmittel werden unter anderem die Artenzahl und das Blütenangebot der Begleitflora gefördert, die damit direkt zu einer Erhöhung der Insektenvielfalt beiträgt.

Zwar führt der Herbizid- und Insektizidverzicht in der Regel zu höheren Kosten und zu einem höheren Managementaufwand für den landwirtschaftlichen Betrieb, er hat aber gleichzeitig weitergehende positive Effekte auf die Biodiversität.

Simon Keelan vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) lobt die erfolgreiche Projektarbeit: „Mehr als die Hälfte der Fläche Deutschlands wird landwirtschaftlich genutzt. Das Thema Biodiversität in der Agrarlandschaft hat im Projekt FINKA und mit der Anwendung ökologischer Anbaumethoden einen wichtigen Impuls erhalten. Die Projektakteure haben gezeigt, dass der Einsatz von Herbiziden und chemisch-synthetischen Insektiziden erfolgreich minimiert werden kann. Dies fördert Bestäuber und Nützlinge, trägt zur Bodenverbesserung bei und vermindert den Chemikalieneintrag in die Umwelt, auch zum Wohl des Menschen“.

Nach fünf Jahren Striegeln und Hacken zieht auch Hans-Jürgen Harms, FINKA-Landwirt aus Ahausen, ein positives Resümee: „Es war eine spannende Erfahrung und wir haben in den letz-

ten Jahren viel über Striegel und Hacke gelernt, aber auch darüber, wie entscheidend das richtige Zeitgefühl beim Einsatz der mechanischen Beikraut-Regulierung ist.“ Mit einem optimistischen Fazit verabschiedet sich auch Daniel Hencken, der ökologisch wirtschaftende Partner-Betrieb aus Hellwege: „Das Projekt hat verdeutlicht, welchen Beitrag die ökologische Landwirtschaft bereits zur Biodiversität leistet und dass dieser entsprechend honoriert werden muss.“

Landwirt Heinrich Blohme aus Langwedel, der im Projektverlauf seinen konventionellen Betrieb auf einen Bio-Betrieb umgestellt hat, lobt insbesondere den konstruktiven Austausch: „Ein ganz besonderer Erfolg des Projektes ist das gute Netzwerk, was hierdurch entstanden ist. Die regelmäßigen Treffen und der stetige Erfahrungsaustausch zwischen den konventionell und ökologisch wirtschaftenden Betrieben habe ich wirklich sehr geschätzt.“ Sein Projektpartner aus Bremen Uwe Michaelis berichtet: „Vor sechs Jahren entschied ich mich, am FINKA-Projekt teilzunehmen, um den für mich damals noch neuen Ökolandbau besser zu verstehen. Der Einstieg war ein Sprung ins kalte Wasser, brachte viele Veränderungen, Rückschläge und wertvolle Erfahrungen, besonders durch den intensiven Austausch mit Heinrich Blohme und anderen FINKA-Betrieben. FINKA führte bei mir zu einem grundlegenden Umdenken: Der Boden rückte in den Mittelpunkt.“

Heinrich Müller, konventioneller FINKA-Landwirt aus Westen, blickt auf zwei schwierige Projektjahre und macht deutlich: „Ohne die finanziellen Mittel, die im Rahmen des FINKA-Projektes

bereitgestellt wurden, wäre das dritte und vierte Projektjahr bei uns ein Desaster geworden.“ Dies sei auch auf den plötzlichen Wegfall des zuständigen Bio-Beraters zurückzuführen. „Dennoch konnten wir wichtige Erfahrungen sammeln, die uns in Puncto mechanische Beikrautregulierung weitergebracht haben und die wir nicht missen möchten.“, betont Müller. Sein Projektpartner Michael Kappel, Bio-Landwirt aus Westen, erzählt: „Was mir in besonders positiver Erinnerung bleibt, ist der spannende Austausch mit den anderen Landwirten, Beratern und insbesondere der Wissenschaft“. Er bedauert, dass das Projekt nun endet und in dieser Form nicht fortgesetzt werden konnte.

Gerd Bunke, Betriebsleiter des konventionellen FINKA-Betriebs aus Odeweg, hebt hervor: „Der Aufwand und die Kosten waren bei der angepassten Bewirtschaftungsweise höher, doch die Umsetzung hat gut funktioniert. Dank der sehr guten fachlichen Begleitung im Rahmen des Projektes hätte ich das Projekt gerne noch fortgeführt.“ Jan-Harmen Hesse, ökologisch wirtschaftender Partner-Betrieb ebenfalls aus Odeweg ist überzeugt: „Das Finka Projekt hat gezeigt, dass der Verzicht auf Herbizide und Insektizide sich positiv auf die Anzahl der Insekten auswirkt.“ Hesse ist jedoch sicher, dass es entsprechende Förderungen benötigt, damit konventionell wirtschaftende Betriebe künftig auf diese Wirkstoffe verzichten.

Alle Ergebnisse zur Ökonomie und Ökologie stehen ab sofort auf der Projektwebseite www.finka-projekt.de zur Verfügung.



Zeichen setzen in Berlin

„1. Agrarfrühstück“ von Landvolk und Land Niedersachsen

Die Lage der niedersächsischen Landwirtschaft ist angespannt, der Handlungsdruck hoch. Klare politische Weichenstellungen für Verlässlichkeit und praktikable Lösungen für die Betriebe sind jetzt gefragt. Mit dieser Ausgangslage fand das erste Niedersächsische Agrarfrühstück anlässlich der Grünen Woche am Mittwoch (21. Januar) statt, zu dem das Land Niedersachsen und das Landvolk Niedersachsen gemeinsam in die Landesvertretung nach Berlin eingeladen hatten. Das Fazit dieser erstmaligen Zusammenkunft von niedersächsischen Vertretern aus Politik und Wirtschaft mit Bezug zur Agrar- und Ernährungswirtschaft ist aus Sicht des Landvolks klar: Gemeinsames Ziel ist es, die gesamte Agrar- und Ernährungswirtschaft in Niedersachsen wettbewerbs- und anpassungsfähig zu halten. 2026 muss das Jahr des Handelns werden.

Im Rahmen der Grünen Woche waren Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Politik, Landwirt-

schaft und Wirtschaft mit engem Bezug zu Niedersachsen der Einladung zu diesem Forum gefolgt. Das neue Dialogformat stieß auf breite Zustimmung – ein Signal, wie wichtig der offene Dialog über die Zukunft dieses führenden Agrarlandes ist. Niedersachsens Ministerpräsident Olaf Lies und der Präsident des Landesbauernverbands Holger Hennies zeigten sich als Gastgeber erfreut über den Zuspruch.

Moderiert wurde das Agrarfrühstück von Landvolk-Hauptgeschäftsführer Stefan Ortmann. In der Gesprächsrunde stellte er die drängenden Fragen der landwirtschaftlichen Praxis nach den konkret geplanten Maßnahmen in 2026 an Ministerpräsident Lies, die Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Landwirtschaft, Ernährung und Heimat, Silvia Breher, Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte sowie Landvolkpräsident Hennies. Es ging um die Chancen und Risiken, mit denen die niedersächsische Landwirtschaft im Jahr 2026 konfrontiert ist, und welche Maßnahmen auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene dringend ergriffen werden müssen, um etwa die Tierhaltung, die Investitionsbedingungen und das Düngerecht attraktiv und zukunftsgerichtet zu halten.

„Diese sachkundige und verantwortungsvolle Runde hat gezeigt, dass sie die richtigen Themen auf der Agenda hat und im Ziel einer starken Land- und Ernährungswirtschaft geeint ist. Bei der Umsetzung wird es jetzt auf die Zusammenarbeit mit der Branche und die Arbeit auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene ankommen. Nur dann sind Rahmenbedingungen möglich, zu denen unsere Landwirtinnen und Landwirte ihre Effizienz standort- und marktgerecht nutzen können“, zieht Ortmann ein positives Fazit. Insgesamt war es wichtig, dass konkrete Schritte und Verantwortlichkeiten benannt wurden.

Auch Ministerpräsident Lies zog ein

positives Fazit: „Gemeinsam haben wir heute deutlich gemacht: Niedersachsen ist Agrarland Nr. 1 und soll es auch bleiben. Insbesondere schwankende Agrarmärkte und Preise, eine zu hohe Regelungsdichte und die Auswirkungen des Klimawandels stellen die landwirtschaftlichen Betriebe heute vor besondere Herausforderungen. Daher braucht unsere Landwirtschaft gerade jetzt Unterstützung, Verlässlichkeit und Planungssicherheit. Wir müssen jetzt gemeinsam dafür sorgen, dass diese Ziele praxistauglich umgesetzt werden.“

Silvia Breher, Parlamentarische Staatssekretärin im BMLEH, betonte die Wettbewerbsfähigkeit, den Bürokratieabbau und praxistaugliche Rahmenbedingungen als zentrale Voraussetzungen für eine nachhaltig starke Land- und Ernährungswirtschaft in Deutschland. Die niedersächsische Landwirtschaft leiste einen unverzichtbaren Beitrag zur Versorgungssicherheit und zur Stärkung der ländlichen Räume – dieses Potenzial müsse gestärkt und weiterentwickelt werden. Ziel des politischen Kurswechsels der Bundesregierung sei es, Vertrauen zu stärken und verlässliche Perspektiven für alle Beteiligten zu schaffen.

Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte sagte: „Landwirtschaft braucht Rahmenbedingungen, auf die sich Betriebe verlassen können. Gleichzeitig müssen wir die notwendige und begonnene Transformation im gemeinsamen Dialog fortsetzen und durch zukunftsweisende Maßnahmen und Förderungen langfristig Perspektiven schaffen. Dafür setzen wir uns auf Landes-, Bundes- und EU-Ebene mit Nachdruck ein.“

Deutlich wurde aus Sicht des Landvolks vor allem eines: Ohne Verlässlichkeit bei den Rahmenbedingungen wird es kaum Zukunft für die Betriebe geben. Landvolkpräsident Hennies machte unmissverständlich klar, was die Land-



2026 muss das Jahr des Handelns werden. Darauf einigten sich Landvolkpräsident Holger Hennies, Staatssekretärin Silvia Breher, Landvolk-Hauptgeschäftsführer Stefan Ortmann, Niedersachsens Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte und Ministerpräsident Olaf Lies beim Agrarfrühstück während der Grünen Woche in Berlin.

Foto: Landvolk Niedersachsen

wirtschaft jetzt braucht: „Damit unsere Betriebe Perspektive haben, brauchen wir endlich wieder politische Planungssicherheit und die Unterstützung auch auf Bundes- und EU-Ebene. Keine neuen Auflagen, spürbarer Bürokratieabbau und stabile Förderstrukturen schaffen erst das Klima, in dem Landwirtinnen und Landwirte wieder planen und investieren können. Das haben alle verstanden. Nach diesem Bekenntnis zur niedersächsischen Landwirt-

schaft muss jetzt auch in ihrem Sinne gehandelt werden.“

Einig waren sich die beiden Gastgeber, dass das Niedersächsische Agrarfrühstück kein einmaliges Signal bleiben darf. Das Format soll im Rahmen der Grünen Woche fortgeführt werden, um gemeinsam die Erwartungen des Agrarlands in Berlin sichtbar zu machen und zentrale niedersächsische Multiplikatoren aus Land- und Ernährungswirtschaft dabei einzubinden.

Landwirtschaftlicher Verein Scheeßel: Neuer Vorstand

Auf der Jahreshauptversammlung vom landwirtschaftlichen Verein Scheeßel wurde Hinrich Meinke zum neuen Vorsitzenden gewählt und tritt damit die Nachfolge von Hilmer Vajen an.

Unterstützt wird er von seinem stellvertretenden Vorsitzenden Johannes Lohmann.

Markus Varrelmann übernimmt das Amt des Schriftführers, während Jan Peter Miesner als Kassenwart für Ordnung in den Finanzen sorgt.

Wir wünschen dem neuen Vorstand viel Erfolg und freuen uns auf eine starke gemeinsame Zukunft!

**Landvolk Versicherungsdienst
Elbe-Weser GmbH**

Ihr berufsständischer Versicherungsmakler
für alle Landvolkmitglieder in den Landkreisen Cuxhaven,
Stade, Osterholz, Rotenburg/Wümme und Verden

Albrecht-Thaer-Straße 6 · 27432 Bremervörde
Tel.: 04761-992300 · Fax: 04761-992323 · E-Mail: mail@lvvd.de
<http://www.landvolk-versicherungsdienst.de>

Gegenseitiger Austausch als Erfolgsfaktor

Gute Zusammenarbeit zwischen Landvolk und Veterinärbehörden

Die enge Kooperation zwischen der Landwirtschaft und den Veterinärbehörden spielt eine zentrale Rolle beim Schutz der Tiergesundheit und der Lebensmittelsicherheit. Ein eindrucksvolles Beispiel für diese erfolgreiche Zusammenarbeit ist der regelmäßige Austausch zwischen den Vertretern der Landvolkkreisverbände Rotenburg-Verden und Bremervörde-Zeven und den Fachdienstleitungen der Veterinärämter Rotenburg und Verden, Dr. Joachim Wiedner und Dr. Inis Graue. Dieser wichtige Dialog über aktuelle Herausforderungen fand kürzlich erneut auf dem Hof von Alexander von Hammerstein, Vorsitzender des Landvolkkreisverbandes Bremervörde-Zeven, statt.

Einblicke in die Tierseuchenbekämpfung

Zu Beginn des Treffens nahmen alle Beteiligten an einer Videokonferenz des Landvolks Niedersachsen teil, bei der der Ausschuss für Schwein/Veredelung und der Arbeitskreis Sauenhaltung aktuelle Themen der Schweinehaltung diskutierten. Ein zentrales Thema war der Ausbruch der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Spanien und die Auswirkungen auf die deutschen Märkte. Spanien, als führender Schweinefleischexporteur in der EU, hat einen erheblichen Anteil am internationalen Handel mit Schweinefleisch. Besonders betroffen von einem ASP-Ausbruch sind die Exportmärkte

nach China und andere asiatische Länder, die zu den wichtigsten Abnehmern gehören.

Dank eines bilateralen Abkommens zwischen Spanien und China zur Regionalisierung von ASP-Ausbrüchen konnten die Exportmöglichkeiten weitgehend erhalten bleiben. "Die schnelle Akzeptanz der Regionalisierung durch China hat uns positiv überrascht", betont Jörn Ehlers, Vizepräsident des Landvolks und Vorsitzender des Kreisverbandes Rotenburg-Verden. Dennoch hat der ASP-Ausbruch zu erheblichen Preistrückgängen geführt, was die Situation für die Schweinehalter in Spanien erschwert. So sei der Lebendpreis der Schweine in Spanien aktuell von 1,30€ EUR/kg auf 1,10€ EUR/kg gesunken.

Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Aufklärung der Bevölkerung, wie durch einfache Maßnahmen wie das richtige Entsorgen von Essensresten auf Rastplätzen das Risiko einer Ausbreitung der ASP verringert werden kann.

Der Kampf gegen die Vogelgrippe

Neben der Afrikanischen Schweinepest wurde auch die Vogelgrippe als zentrales Thema erörtert. Dr. Inis Graue berichtete, dass die niedersächsische Tierseuchenkasse bereits mit Kosten in Höhe von rund 32 Millionen Euro für die betroffenen Betriebe rechnet. Besonders betroffen seien dabei die Geflügelbetriebe mit Putenhaltung gewesen. „Die Räumung der betroffenen

Bestände hat gut funktioniert“, so Graue. Ein besonderes Augenmerk galt der Frage der „Ertragsausfallversicherung“, die derzeit nicht über die Tierseuchenkasse abgesichert ist.

Eine großen Herausforderungen stellt zudem die Weidehaltung von Gänsen dar. Gänse benötigen viel Platz, Zugang zu Grünfutter und offenes Wasser, was eine Aufstallung in Krisenzeiten besonders schwierig macht. Aus Sicherheitsgründen haben viele Gänsehalter daher auf eine frühere Schlachtung gesetzt. Ein Prozess, der jedoch insbesondere in der Weihnachtszeit problematisch wird, da Frischgänse zu dieser Zeit besonders gefragt sind.

Neue Wege in der Seuchenbekämpfung

Ein entscheidendes Thema, das bei diesem Treffen immer wieder zur Sprache kam, war der zeitgemäße Umgang mit Tierseuchen. So betonte Dr. Joachim Wiedner, dass die geltenden Bestimmungen strikt und gewissenhaft umgesetzt werden müssten. Gleichzeitig dürfe jedoch nicht außer Acht gelassen werden, dass durch fundierte



V.l. Christin Intemann (Vorsitzender Landvolk Rotenburg-Verden), Dr. Inis Graue, Alexander von Hammerstein (Vorsitzender Landvolk Bremervörde-Zeven), Dr. Diane Wischner-Pingel (Geschäftsführerin Landvolk Bremervörde-Zeven), Dr. Joachim Wiedner, Jan Pape (stellv. Vorsitzender Landvolk Bremervörde-Zeven), Carsten Hoops (Geschäftsführer Landvolk Rotenburg-Verden)

Risikobewertungen und entsprechenden Managementpläne in bestimmten Fällen ein Keulen in weiteren Ställen umgangen werden kann. Auch Graue plädierte für ein ausgewogenes, zeitgemäßes Abwägen in dieser Frage.

Fortschritte bei der Tierseuchenprävention

„Wir haben hier in Niedersachsen eine sehr gute Biosicherheit“, so Dr. Graue. Ein positives Beispiel sei der Rückgang der Blauzungenerkrankung, die dank Impfungen und strengerer Maßnahmen deutlich weniger Ausbrüche verzeichnet. „Die Impfquote liegt bei über 50 Prozent“, erläuterte Dr. Graue. „Durch die natürliche Immunität ist der Schutz zusätzlich gestärkt“, ergänzte Dr. Wiedner.

Trotz dieser Fortschritte gibt es auch in anderen Bereichen noch Herausforderungen. Die zunehmende Bürokratie wird von allen Teilnehmern kritisch betrachtet. „Jedes Jahr gibt es gefühlt einen Zettel mehr“, so Alexander von Hammerstein, Vorsitzender des Landvolkkreisverbandes Bremervörde-Zeven. Auch Probleme im Bereich der Tiertransporte und der zunehmende

Rückgang der Schlachtbetriebe bereitet den Landwirten Sorge.

Fazit: Ein starkes Netzwerk für die Zukunft

Die enge Zusammenarbeit zwischen den Landvolkkreisverbänden und den Veterinärbehörden hat sich als äußerst effektiv erwiesen. Durch den regelmäßigen Austausch und die gemeinsame Arbeit an Lösungen können aktuelle Herausforderungen im Bereich der Tiergesundheit und -sicherheit erfolgreich bewältigt werden. Dabei ist die kontinuierliche Weiterentwicklung von Diagnostik und Hygienemaßnahmen ebenso wichtig wie die Erarbeitung pragmatischer Lösungen.

Die vorbildliche Kooperation von Landvolk und Veterinärbehörden zeigt, wie durch partnerschaftliches Handeln der Schutz von Tieren, die Sicherstellung von Lebensmittelsicherheit und die Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe gleichermaßen gestärkt werden können. In Zeiten zunehmender Herausforderungen und Unsicherheiten ist ein starkes Netzwerk für die Landwirtschaft unerlässlich.

2026 ist UN-Jahr der Landwirtin

Frauen stärken die Zukunft der Landwirtschaft

Frauen spielen eine zentrale Rolle für Ernährungssicherheit, ländliche Entwicklung sowie nachhaltige Agrar- und Ernährungssysteme weltweit. Um ihre Leistungen stärker ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, haben die Vereinten Nationen (UN) das Jahr 2026 zum Internationalen Jahr der Landwirtin (International Year of the Woman Farmer, IYWF 2026) erklärt.

„Ziel des UN-Jahres ist es, die unverzichtbaren Beiträge von Landwirtinnen sichtbar zu machen, bestehende Ungleichheiten abzubauen und politische wie gesellschaftliche Unterstützung für Frauen in der Landwirtschaft zu stärken“, sagt Christel Schulte-Wülwer, Vorsitzende des Arbeitskreises Unternehmerinnen im Landvolk Niedersachsen. Weltweit arbeiten Millionen Frauen entlang der gesamten landwirtschaftlichen Wertschöpfungskette – von Ackerbau und Tierhaltung über Fischerei, Forstwirtschaft und Verarbeitung bis hin zu Handel und Vermarktung. „Trotz ihrer zentralen Bedeutung für Ernährungssicherheit, Armutsbekämpfung und Klimaanpassung bleiben ihre Leistungen

häufig unterbewertet. In vielen Regionen haben Landwirtinnen schlechteren Zugang zu Land, Krediten, Technologie, Bildung und Entscheidungsprozessen“, führt Schulte-Wülwer aus.

„Landwirtinnen sind Schlüsselfiguren für widerstandsfähige und nachhaltige Ernährungssysteme. Ihre Stärkung ist nicht nur eine Frage der Gleichberechtigung, sondern eine Investition in die Zukunft unserer Gesellschaften“, heißt es daher auch im Kontext des UN-Jahres.

Das Internationale Jahr der Landwirtin 2026 zeigt auf, wie die Förderung von Frauen in der Landwirtschaft Erträge steigern, Einkommen verbessern, Hunger reduzieren und ländliche Räume stärken kann. Gleichzeitig richtet es einen klaren Appell an Regierungen, Zivilgesellschaft, Wirtschaft, Wissenschaft sowie Verbraucherinnen und Verbraucher, konkrete Maßnahmen zu ergreifen – von genderegerechten Agrarpolitiken über gezielte Investitionen bis hin zur Unterstützung von Frauenkooperativen und -initiativen.

Unter dem Leitspruch „Gestärkte Frau-

en – Transformation der Agrar- und Ernährungssysteme“ sollen weltweit Dialoge angestoßen, gute Praxisbeispiele sichtbar gemacht und neue Partnerschaften gefördert werden. Veranstaltungen, Kampagnen und Bildungsangebote werden das Jahr über zeigen, wie Landwirtinnen als Akteurinnen des Wandels wirken.

Auch das Landvolk Niedersachsen begleitet das Internationale Jahr der Landwirtin 2026 aktiv. Über den Arbeitskreis landwirtschaftlicher Unternehmerinnen macht der Verband die Leistungen, Perspektiven und Herausforderungen von Frauen in der Landwirtschaft sichtbar. „Um die Rolle von Frauen als Unternehmerinnen und Gestalterinnen des ländlichen Raums zu stärken, sind eine Social-Media-Kampagne mit Einblicken in den Alltag und die unternehmerische Vielfalt von Landwirtinnen sowie ein Podcast, in dem Landwirtinnen, Expertinnen und Entscheiderinnen zu Wort kommen, geplant“, erklärt Wibke Langehenke, Geschäftsführerin der Arbeitskreises Unternehmerinnen abschließend.

Milchhof Puvogel unter den besten Elf

Milchlandpreis geht nach Fischerhude

Die Milchwirtschaft im Landkreis Verden hat einen besonderen Grund zur Freude: Regina Puvogel aus Fischerhude hat sich mit ihrem Betrieb beim landesweiten Milchlandpreis-Wettbewerb unter den elf besten platziert und darf sich nun zu den „Besten Milcherzeugern Niedersachsens 2025“ zählen. Für diesen Erfolg wurden sie heute (28. November 2025) im Rahmen der feierlichen Preisverleihung des 25.

Milchlandpreises in Rastede gemeinsam mit ihrer Mutter Ingrid Puvogel und ihrem Cousin und Mitarbeiter Tristan Ripke vom Landesbeauftragten für regionale Entwicklung Weser-Ems, Nikolaus Jansen, dem niedersächsischen Landvolk-Vizepräsidenten Frank Kohlenberg sowie den Vorsitzenden der Landesvereinigung der Milchwirtschaft Niedersachsen e.V. (LVN), Jan Heusmann und Weert Baack, geehrt.

Der Hof Puvogel im Portrait: Zum Hof Puvogel gehören 60 Milchkühe und 35 weibliche Nachzuchttiere. Außerdem werden 109 ha landwirtschaftliche Fläche bewirtschaftet, davon sind 40

Hektar Grünland. Die Herde erbringt im Vergleich zum Landesdurchschnitt eine sehr gute Milchleistung von 12.300 Kilogramm pro Kuh und Jahr. Die Milch wird an die Molkerei DMK Deutsches Milchkontor eG geliefert.

Die niedersächsische Milchwirtschaft hat heute die besten elf ihrer insgesamt rund 7.200 Milchbauern mit dem „Milchlandpreis 2025“ geehrt. Rund 150 Gäste nahmen an der Preisverleihung teil, die in der „Meyerei“ in Rastede stattfand.



BAUPLANUNG • AUSSCHREIBUNG • BAULEITUNG • FÖRDERUNG

NORDDEUTSCHE BAUERNSIEDLUNG

Weitsichtige Planung für die Landwirtschaft von morgen

Außenstelle Zeven
Meyerstr. 11
27404 Zeven

04281-93000 • info@nbs-zeven.de • www.bauernsiedlung.de

wir gestalten den ländlichen Raum!

Wichtige Fristen & Zeiträume für die Landwirtschaft 2026

Soziales & Rechtliches:

- innen 2 Monate
 - 31.12.
 - innen 1 Jahres
 - innen 3 Tage
 - 30.06.
 - 31.12.
- Beantragung Zuschuss Alterskasse, Zeitraum beginnt ab Zustellung ESt-Bescheid
- Befreiung Zuzahlung Krankenkasse
- Beantragung Witwen- /Witwerrente (Zahlung erfolgt rückwirkend)
- Meldung Arbeitsunfall, der zu AU (mehr als 3 Tage) oder Tod führt
- Hofübergabe, drei Monate rückwirkend möglich
- Verjährungsfrist (für bspw. ausstehende Forderungen aus 2023)

Steuer:

- 30.06.
 - 30.09.
 - 31.12.
 - 10. des Folgemonats
- Steuerliche Bestandsaufnahme LuF
- Steuerliche Bestandsaufnahme Forst
- Steuerliche Bestandsaufnahme Gewerbe
- Umsatzsteuervoranmeldung (monatlich/vierteljährlich)

Tier:

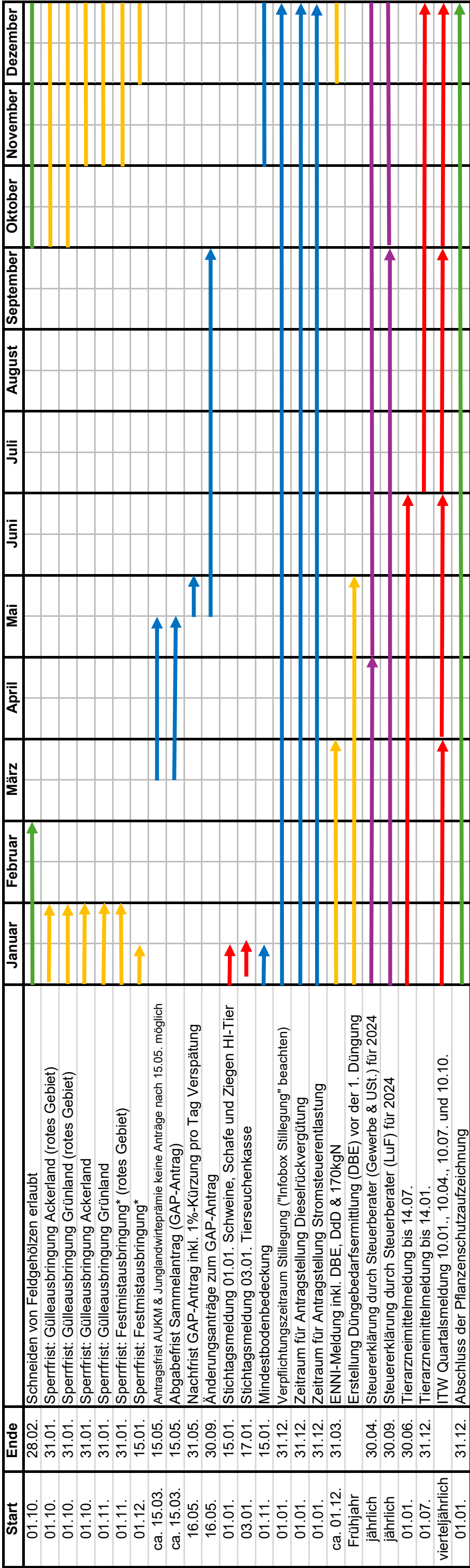
- innen 1 Woche
 - innen 1 Woche
- BG-Meldung bei Tierbestandsänderung
- Meldung Tier Geburt, Ver- und Zukauf HI-Tier

Betrieb & Umwelt:

- 30.06.
 - 20.02.
- Nachbauerklärung
- Anmeldeschluss Berufsfachschulen, Fachschulen & Agrargymnasien in Niedersachsen

Düngeverordnung:

- innen 2 Tagen
 - innen 1 Monats
- Dokumentation der Düngung & Weidehaltung (schlagbezogen)
- Wirtschaftsdüngermeldung



Infobox Stillelegung:

	Die freiwillige, einjährige Brache (ÖR 1a)	Die freiwillige Anlage von Blühtreifen und -flächen auf der ÖR 1a-Brache (ÖR 1b)	Weitere Brachen auf Ackerland
Verpflichtungszeitraum		Die ÖR 1a Brache ist aktiv mit einer vorgegebenen Saatgutmischung zu begrünen. Es wird zwischen einer einjährigen und mehrjährigen Saatgutmischung unterschieden. Wer die ÖR 1b zwei Jahre infolge beantragt und im ersten Jahr die mehrjährige Saatgutmischung gesät hat, muss im zweiten Jahr keine erneute Begrünung vornehmen.	Die Brache kann der Selbstbegrünung überlassen oder aktiv begrünt werden. Für die aktive Begrünung darf keine Reinsaat einer landwirtschaftlichen Kultur und keine Mischung allein aus Gräsern verwendet werden.
Begrünung	Die Brache kann der Selbstbegrünung überlassen oder aktiv begrünt werden. Bei der aktiven Begrünung müssen mind. fünf krautartige, zweikeimblättrige Arten genutzt werden.	Die ÖR 1a Brache ist aktiv mit einer vorgegebenen Saatgutmischung zu begrünen. Es wird zwischen einer einjährigen und mehrjährigen Saatgutmischung unterschieden. Wer die ÖR 1b zwei Jahre infolge beantragt und im ersten Jahr die mehrjährige Saatgutmischung gesät hat, muss im zweiten Jahr keine erneute Begrünung vornehmen.	Die Brache kann der Selbstbegrünung überlassen oder aktiv begrünt werden. Für die aktive Begrünung darf keine Reinsaat einer landwirtschaftlichen Kultur und keine Mischung allein aus Gräsern verwendet werden.
Aussaatfrist bei aktiver Begrünung	Eine aktive Begrünung kann bis zum 31.03. erfolgen.	Eine aktive Begrünung kann bis zum 15.05. erfolgen.	Eine aktive Begrünung kann bis zum 31.03. erfolgen.
Mindestfähigkeit	Mindestens einmal in zwei Jahren muss eine Tätigkeit vor dem 16.11. vorgenommen werden. Auch die Aussaat bei einer aktiven Begrünung gilt als Tätigkeit.	Im ersten Antragsjahr ist kein Umbruch möglich, d.h. erst nach dem 31.12. kann die Fläche wieder in Kultur genommen werden. Im zweiten Jahr darf ab dem 01.09. umgebrochen werden, wenn eine Kultur etabliert wird, die erst im Folgejahr zur Ernte führt.	Ein Umbruch ist nach dem 15.08. möglich, sofern eine Folgekultur angebaut wird.
Umbruch	Ein Umbruch ist ab dem 01.09. möglich, wenn eine Folgekultur etabliert wird, die nicht im Antragsjahr zur Ernte führt. Wird Wintertraps oder Wintergerste etabliert, kann bereits ab dem 15.08.2025 umgebrochen werden.	Im ersten Antragsjahr ist keine Pflegemaßnahme möglich, d.h. erst nach dem 31.12. könnte zum Beispiel gemulcht werden.	Ein Umbruch ist nach dem 15.08. möglich, sofern eine Folgekultur angebaut wird.
Pflegemaßnahmen	Pflegemaßnahmen, wie Mulchen sind im Zeitraum 01.04. – 15.08. untersagt.	Pflegemaßnahmen, wie Mulchen sind im Zeitraum 01.04. – 15.08. untersagt.	Pflegemaßnahmen, wie Mulchen sind im Zeitraum 01.04. – 15.08. untersagt.
Beweidung	Eine Beweidung ist ab dem 01.09. durch Schafe und Ziegen möglich.	Eine Beweidung ist nicht möglich.	Eine Beweidung ist nach dem 15.08. möglich.

Legende

- Betrieb & Umwelt
- Tier
- Förderung & Entlastungen: (Agrarförderung, Agrardiesel- und Stromsteuerentlastung)
- Steuer
- Soziales & Rechtliches
- Düngeverordnung

